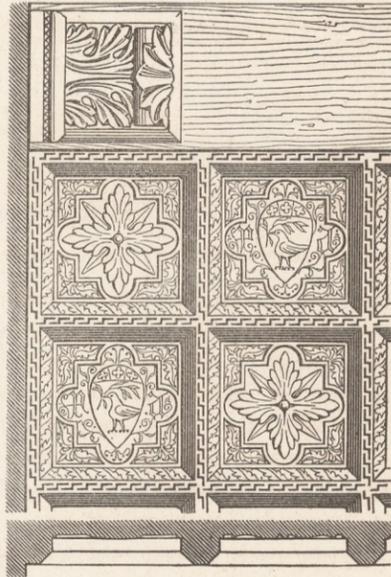


gesimse bis zum Kämpfer der Fensterbogen selten der lichten Weite der Oeffnung gleich kommt. Bei der Mehrzahl der Häuser befindet sich über dem Hauptgeschofs noch ein zweites Stockwerk von gleicher Anordnung, öfters auch nur ein Halbgeshofs mit unregelmäßig angelegten Fenstern. Ohne ein besonderes Hauptgesims giebt ein weit überhängendes Consolsparren-Dach dem Hause den oberen Abschluß. Zu beiden Seiten der Fenster und etwa in halber Höhe derselben treten kleine, mit einem noch weiter ausladenden Eisenringe versehene Consolen aus der Mauerfläche hervor. Der Zweck dieser überall wiederkehrenden Anordnung war meines Erachtens bei den Wohnhäusern der, Stangen zum Aushängen der Wäsche und mancher zum Trocknen bestimmter Arten von Feldfrüchten durch die Ringe stecken zu können. Bei öffentlichen Gebäuden aber, welche, wie das Stadthaus, bei einem Tumult eine Rolle zu spielen hatten, oder gar bei wirklichen Befestigungsbauten hatten die Consolen und Ringe sicherlich die Bestimmung, ein Hängelager für hölzerne Klappläden herzugeben, um die Fenster vor Wurfgeschossen sicher zu stellen.

Den eben beschriebenen Typus des gubbiner mittelalterlichen Wohnhauses sehen wir in großem Maaßstabe an dem Palazzo Beni (siehe den Stadtplan) durchgeführt. Im Hauptgeschofs zählt derselbe 12 Fenster, welche auf einem durchlaufenden Gurtgesimse fußen. Im Obergeschofs vermindert sich die Fensterzahl auf 8, und ein jedes erhält seine eigene Sohlbank. Einige schwere, weit vorgestreckte consolartig ausgeschnittene Balken tragen das ausladende Holzdach. Der Bau, etwa den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts angehörig, hat mancherlei Veränderungen erfahren. So bildet jetzt ein Quaderportal aus dem 16. Jahrhundert den Haupteingang; ein großer Hof wird gleichfalls in diesem Jahrhundert entstanden sein. Nur wenige Schritte von dem Palazzo Beni entfernt, an der Ecke der Piazza Bosone steht ein anderer ebenfalls mittelalterlicher Adelspalast, der Palazzo Pamfili. Er scheint ungefähr gleichalterig mit seinem Nachbar, und ist augenscheinlich aus mehreren älteren Häusern zusammengebaut worden. Das eine der in ihm verbauten Häuser, ein kleiner Palazzo für sich, zeichnet sich durch seine ganz vorzügliche Structur aus, und durch die Zierlichkeit der mit kleinen Spitzbogenfriesen, Zahnschnitten und Consolen reich besetzten Zwischengesimse. Das Portal in der Via della Dogana ist wohl erst eine Zuthat von der Mitte des 15. Jahrhunderts, interessant durch die plump durcheinander geworfenen Kunstformen des Mittelalters und der Renaissance. Daß der Architekt diese Formen aber

auch wieder sehr glücklich zusammenzuarbeiten vermochte, beweist eine Decke im Eckraum zu ebener Erde an der Piazza Bosone. Sie ist aus Holz construiert mit ganz flacher Cassettirung. Die Ornamente sind auf dem Grunde der quadratischen Deckentafeln aus einer Art Stuckmasse auf das Holz aufgetragen und dann geschmackvoll mit tiefen kräftigen Farben unter reichlicher Anwendung von Vergoldung decorirt.

An dieser Stelle, wo wir im Begriff stehen, unsere Aufmerksamkeit von der Kunstthätigkeit des Mittelalters fort auf die in Gubbio vorhandenen Renaissancewerke zu wenden, ist es wohl angezeigt, in dem nachfolgenden Holzschnitt Nr. 76 eine Skizze dieser hübschen Decke, die auf der Grenze zweier Kunstepochen steht, vorzulegen. Einige schlichte Unterzüge, auf ziemlich unschönen hölzernen Wandconsolen ruhend, bilden die Hauptträger der Täfelung. Die Grundfarbe der gekreuzten Deckenbalken ist roth, das Ornament auf den abgefasten Flächen weiß mit grauer Schattirung. In den Cassettenfüllungen sind das gesammte Leistenwerk und die ornamentirten Eckflächen vergoldet; ebenso die größeren Rosetten, die sich von tief blauem Grunde abheben. Das Wappen der Pamfili mit der weißen Taube hat einen rothen Grundton. Den Hintergrund des Wappens



Nr. 76. Decke im Palazzo Pamfili zu Gubbio.

bildet ein dunkles Blaugrün, auf welchem sich rings um die vergoldeten Buchstaben P und A in feinen Linien goldenes Rankenwerk ausbreitet. Die Cassetten messen ungefähr 0,32 Meter im Quadrat.

C. Bauwerke der Renaissance.

1. Kirchliche Bauten.

Bei der Rundschau über die Thätigkeit, welche die Epoche der Renaissance auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst in Gubbio entwickelt hat, werden wir innerhalb der Stadtgrenzen selbst lediglich zu einer Anzahl der schon oben besprochenen Kirchen zurückkehren müssen, da außer einigen mehr oder weniger umfangreichen Umbauten und Ausschmückungen in den im Allgemeinen künstlerisch dürftig ausgestatteten älteren Kirchen ersichtlich weder die Bevölkerung noch die Geistlichkeit den Antrieb zu neuen Bauunternehmungen in sich gefühlt hat in einer Zeit, aus der uns in Gubbio edle und reiche Beispiele profaner Architektur erhalten sind. Wie schon im Ausgange des Mittelalters das entschiedene Zurücktreten der kirchlichen Bauten gegenüber den bedeutenden Leistungen weltlicher Baukunst sich kund gab, so nimmt in den folgenden Jahrhunderten, welche der neuen Kunst huldigen, das aus fürstlichen und selbst aus privaten Mitteln Geschaffene weitaus den Vorrang ein.

Unter den uns noch unbekanntem in der Nähe der Stadt außerhalb der Ringmauer gelegenen geistlichen Stiftungen ist in erster Linie das hoch über Gubbio thronende kleine Kloster S. Ubaldo al Monte Ingino eines Besuches werth, weil hier, wie ich glaube, die neue durch den Bau des herzoglichen Palastes eingeführte Bauweise ihre erste Anwendung zu kirchlichen Zwecken gefunden hat.

S. Ubaldo al Monte Ingino. Es ist ein überaus lohnender Spaziergang zu der Höhe der bescheidenen kleinen Ansiedelung hinaufzusteigen. In der Morgenfrühe liegt kühler Schatten auf dem südwestwärts gewendeten schroffen Bergabsturz des Monte Ingino, welchem in neuester Zeit ein an der porta S. Ubaldo beginnender ziemlich bequemer Zickzackweg abgewonnen wurde, so daß man jetzt mit leichter Mühe zu dem früher schwerer zugänglichen Kloster gelangt. Von der letzten Wendung des neuen Weges steigt man gerade aus zu der stattlichen Freitreppe hinan, welche den Zugang zu der im Holzschnitt Nr. 77 dargestellten Hauptforte des Klosters bildet. Dieser ansehnliche aus klei-